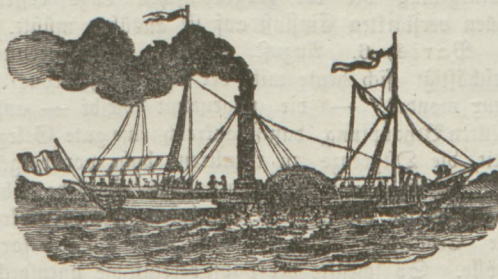


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 185.

Mittwoch, den 10. August.



1864.

35ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefajengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Btgs.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jllgen & Fort. h. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg, Dienstag 9. August.**  
Die „Berlingste Tidende“ vom 8. d. veröffentlicht ein Circular, das der Minister des Innern an die Amtsvorstände in Jütland gerichtet hat. In demselben theilt der Minister die Friedens-Präliminarien und das Waffenstillstands-Protokoll mit und weist schließlich die Beamten an, während des Waffenstillstandes sich sowohl in Betreff der Einforderung der regulären Landeseinkünfte, als auch überhaupt, in Uebereinstimmung mit den vorgedachten Aktenstücken, nach den von dem preussischen Militairgouvernement ausgehenden Bestimmungen zu richten.

Betreffs des Verkehrs zwischen Jütland und den übrigen Theilen des Königreiches verheißt der Minister nähere Mittheilungen.

**Altona, Montag 8. August.**  
Das „Verordnungsblatt“ meldet, daß die Bundeskommissionäre in Uebereinstimmung mit der obersten Civilbehörde in Schleswig den Professor Wolbech seiner Professur an der Kieler Universität enthaben haben.

**Kiel, Dienstag 9. August.**  
Die „Schleswig-holsteinische Zeitung“ schreibt: In der gestern anberaumten Versammlung der Prälaten und Ritterschaft waren 23 Personen erschienen. Es wurde der Entwurf einer Eingabe an die Kommissionäre für Schleswig-Holstein vorgelegt, worin um eine gemeinsame Regierung für Schleswig und Holstein und um möglichen Schutz von Seiten Preußens, an welches der engste Anschluß überhaupt als dringend dargestellt ist, petitionirt wird. Nach lebhaften Verhandlungen verweigerten 5 Anwesende (Ahlefeld-Dipenitz, Graf Vaudistin-Knoop, Ludner-Schulenburg, Klosterprobst Ahlefeld, Graf Ranzau-Kohlstorf) die Unterzeichnung der Eingabe.

**Flensburg, Montag 8. August.**  
Heute sind hier auf 3 Dampfern 1000 permittirte Schleswiger unter dem Jubel von Tausenden, die am Ufer warteten, gelandet. Die Permittirten sangen Nationallieder und brachten Lebehochs aus auf das Vaterland und die Befreier. Auch die sieben nach Kopenhagen weggeschleppten Einwohner Sylt sind hier eingetroffen.

9. Aug. Das „Verordnungsblatt für Schleswig“ enthält eine Bekanntmachung des Prinzen Friedrich Karl, worin angezeigt wird, daß an Stelle des abberufenen Grafen v. Neverters, Freih. v. Lederer zum österreichischen Civilcommissar für Schleswig ernannt ist.

**Randers, Montag 8. August.**  
„Randers Amtsavis“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Generals von Falkenstein, worin dieser anzeigt, daß das Militair-Gouvernement von Jütland vom 8. d. ab von Randers nach Aarhus verlegt wird, und daß der General-Lieutenant von Plonski während der Urlaubsreise des Generals von Falkenstein den letzteren vertreten wird.

**Kopenhagen, Montag 8. August.**  
Heute Nachmittag hat der König die heute und gestern vom Kriegsschauplatz hier angekommenen Truppen gemustert.

Der frühere Polizeidirektor Branstrop ist zum Oberpräsidenten Kopenhagens ernannt worden.

**Berlin, 9. August.**  
Wenn man von der Stimmung unter den hiesigen Diplomaten einen Rückschluß auf die Haltung der von ihnen vertretenen Cabinette machen darf, so ist eine bittere Stimmung der Westmächte über das Zustandekommen der Wiener Verhandlungen ganz

unverkennbar. Nichts desto weniger ist man nicht berechtigt, eine entente cordiale zwischen Frankreich und England auch nur als bevorstehend anzusehen. Man versichert, Frankreich bleibe den englischen Versuchen zur Herstellung des alten Einverständnisses gegenüber passiv und habe jetzt nur zwei Ziele im Auge, die Verwirklichung des deutschen Handelsvertrages und — den Congreß; für den letzteren würde man nach Versicherungen aus hiesigen diplomatischen Kreisen das Tuilerien-cabinet sehr bald eine erneute officielle Thätigkeit entwickeln sehen. England gegenüber will jedoch Louis Napoleon sich zu nichts verstehen, bevor ihm nicht ausreichende Garantien gegeben worden, daß England seinem diplomatischen Handeln erforderlichen Falls auch mit den Waffen Nachdruck geben wolle. Vorläufig also liegt die active Lösung der dänischen Angelegenheiten in der Hand der deutschen Mächte und es ist keineswegs bloße Vermuthung, daß die jetzige ziemlich geräuschlose Thätigkeit in Deutschland lediglich der Klärung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Vormächten und den Mittelstaaten gilt und daß die endgültigen Friedensconferenzen nicht eher beginnen werden, als bis man auch auf diesem Gebiete zu einer Basis von Verständigung gelangt ist. Diese Verhandlungen werden zum Theil nicht einmal in offizieller Weise, sondern auf vertraulichem Wege geführt und entziehen sich somit der Kenntnisaufnahme selbst näher stehenden Personen. Ueber ihr Gelingen oder Nichtgelingen ist daher Niemand unterrichtet. In der Rendsburger Affaire ist man hier eifrig und fortdauernd auf Feststellung des genauen Thatbestandes bedacht, da man überzeugt ist, daß hierdurch das dießseits beobachtete Verfahren als unabweisbare Nothwendigkeit erscheinen wird. Es laufen täglich noch eiblich erhärtete Aussagen von Zeugen zc. ein, welche die Vorgänge weit greller beleuchten, als es in den bisherigen amtlichen Darstellungen geschehen ist. Eine Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke wird nicht ausbleiben. — Die Entlassung der dänischen Kriegsgefangenen steht bevor. Eigenthümlicher Weise haben viele der Gefangenen, wie berichtet wird, ihre Familien nachkommen lassen und Schritte gethan, um ihren Wohnsitz theils in Preußen, theils in Oesterreich dauernd zu begründen. Beweis genug für die ihnen zu Theil gewordene Behandlung.

Der König wird dem Vernehmen nach erst Anfangs nächsten Monats nach Berlin zurückkehren. Ende September begiebt sich derselbe zur Feier des Geburtstages seiner Gemahlin nach Baden.

Aus den erbeuteten dänischen Geschützen, Gewehren und anderen Waffen soll, wie die „B. Mont.-Ztg.“ mittheilt, auf Befehl Sr. Maj. des Königs — bis auf einer Trophäen, die im Zeughaufe zur Erinnerung aufbewahrt werden sollen — ein säulenartiges Monument zusammengefügt und auf dem Invalidenhof errichtet werden.

Der Kommandeur des zur Zeit in Jütland befindlichen Gorde-Husaren-Regiments, Oberst v. Kerßenbrock, hat nach einer hier eingegangenen Nachricht vor etwa 4 Tagen beim Aussteigen aus seinem Wagen das Unglück gehabt, ein Bein nahe am Knöchel zu brechen. Der General-Arzt, Dr. v. Langenbeck, welcher sich in Flensburg befand, wurde auf telegraphischem Wege sofort zu dem Verunglückten rufen.

Hiesige Zeitungen hatten mitgetheilt, daß, nachdem die Auslieferung des Lieutenants a. D. Ranne an Hannover erfolgt war, aus Gastein am Freitag

Morgen ein Befehl Sr. Majestät, die Auslieferung zu sistiren, eingetroffen sei. Diese Mittheilung, bemerkt heute die „Voss. Ztg.“, bestätigt sich vollkommen. Dagegen sei Herr Ranne selber Schuld daran, daß er am Donnerstag bereits abgeführt worden, indem die von ihm an Sr. Majestät gerichtete betreffende Eingabe erst am Mittwoch mit dem Courier abgegangen ist, Herr Ranne auch von diesem Schritte der Polizei keine Mittheilung gemacht hatte, da sonst jedenfalls das Eintreffen der Allerhöchsten Antwort wäre abgewartet worden.

Die theilweise bereits in Ausführung gekommene Beförderung der in Oesterreich internirten dänischen Kriegsgefangenen nach der preussischen Grenze bei Oderberg ist aus unbekanntem Gründen plötzlich bis auf weitere Ordre sistirt worden. Die in Wien aus Komorn und anderen Internirungsorten angelangten dänischen Soldaten wurden nicht, wie die Wiener Zeitungen meldeten, mit der Nordbahn weiter befördert, sondern im dortigen Transporthause untergebracht. Der aus Brünn abgegangene Transport wurde in der Umgebung von Oderberg kantonirt; die in Krems und Znaim befindlichen Dänen hat der im telegraphischen Wege ergangene Gegenbefehl noch vor ihrer Expedition erreicht.

In Wien soll Hr. v. Bismark, wie die Gerichts-Ztg. mittheilt, — mit dem Poststempel: Hannover, 27. Juli — folgende Zuschrift erhalten haben: „Euer Excellenz erhalten hiermit die Nachricht, daß Sie das Jahr 1865 nicht mehr erleben werden, obgleich Sie der Mann „von Eisen und Blut“ sind, so sind Sie aber doch nicht werth, daß ein Tropfen Ihres teuflischen Blutes durch's Eisen verspritzt werde, sondern einliegendes Blättchen möge Sie eines Besseren belehren. Sie brauchen keine Vorsicht anzuwenden, sich zu schützen, denn unser Wahrspruch heißt: „Der Zweck heiligt die Mittel“; also „Gewalt geht vor Recht“, nun wollen wir sehen, wer siegt. Sie sind schon lange nicht mehr werth, daß Sie Gottes Sonne noch bescheint. Ihr ergebenster Freund K.“ Das anliegende Blättchen trägt das schleswigsche und das holsteinische Wappen, verbunden unter der Ueberschrift: „up ewig ungedeelt“, und bringt noch folgende Zeilen: „Was unser Wille, sagt unser Wappen, dem handelst Du entgegen! — also hast Du hiermit Dein Urtheil gesprochen. Du stirbst durch Gift.“ (So spricht der Wahnsinn.)

Am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr ist, wie schon mitgetheilt, in Schlangenbad Herr David Hansemann gestorben. Er hatte sich im vorigen Winter einer Operation unterzogen, und suchte Kräftigung im Bade. Eine unermüdlche Thätigkeit zeichnete diesen hervorragenden Mann bis zu seiner letzten Stunde aus. Hansemann, 1790 geboren, ist 74 Jahre alt geworden. Seinem regen, strebsamen Geiste merkte man die Jahre nicht an. Seine Geburtsstätte ist eine Elbinsel in der Nähe Hamburgs; in Westphalen (Rheba) legte er den Grund zu seinen kaufmännischen und Verwaltungskenntnissen. In Aachen begründete er zuerst ein selbstständiges Geschäft, 1825 die berühmte Feuerversicherungs-Gesellschaft. 1838 wurde er daselbst Vorsitzender der Handelskammer. Seitdem war er mit Vorliebe bei den öffentlichen Angelegenheiten und hat bis an sein Ende den regsten Theil daran genommen, oft abweichende, immer sorgfältig überlegte Ansichten vertretend. Das Jahr 1848 sah ihn auf kurze Zeit als Finanzminister; dann wurde er Chef der preussischen Bank, eine Stellung, die er im Jahre 1851 aufgab. Seit



dem hat seine rege, umfassende und die Bedürfnisse der Gegenwart klar überschauende Thätigkeit mehrere neue Unternehmungen ins Leben gerufen, die einen großen Einfluß auf das gewerbliche Leben theils schon geübt haben, theils ferner versprechen. Hansemann war ein wirklich produktiver Geist, wie es deren in unserer Zeit nicht viele giebt, sein Verlust wird nach vielen Richtungen empfunden werden.

Zur Beerdigung des verstorbenen Präsidenten Hansemann hatte sich gestern Abend 6 Uhr eine sehr zahlreiche und gewählte Trauer-Versammlung in der Thiergarten-Strasse belegen Wohnung des Verstorbenen eingefunden. Der Magistrat, die Stadtverordneten, die Kaufmannschaft waren durch Deputationen vertreten; mehrere Räte vom Handels-, vom Finanz- und vom landwirthschaftlichen Ministerium, von der Bank und Seehandlung waren gegenwärtig. Die ehemaligen Minister Frhr. v. d. Heydt und Hr. v. Bernuth wohnten gleichfalls der Feierlichkeit bei; die hiesige hohe Finanzwelt war am zahlreichsten vertreten; neben ihr Kunst und Wissenschaft. Der Herr General-Superintendent Dr. Büchsel hielt die Leichenrede. Ein wirklich unüberehörbares Leichengefolge gab den sterblichen Ueberresten des Verewigten das Geleite bis zum Friedhofe der Matthäus-Kirchens-Gemeinde bei Schöneberg.

Kendsburg. In der am 4. d. stattgehabten zahlreich besuchten Generalversammlung erklärte der hiesige schleswig-holsteinische Verein mit einer einstimmigen grenzenden Majorität seine Zustimmung zu den, der Delegirtenversammlung vom 25. Juli vorgelegten Resolutionen des Ausschusses, seine Zustimmung, namentlich zu dem Passus 3 dieser Resolutionen: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur eine enge Verbindung mit dem preussischen Staate die deutsche Zukunft unseres Landes für alle Zeiten sichert, erklären wir, daß wir eine Gemeinsamkeit der diplomatischen, militairischen und maritimen Einrichtungen mit Freuden begrüßen würden, daß wir aber an der von unserm Herzog beschworenen Verfassung mit derselben Treue festhalten wie an ihm selber.“

Leipzig, 6. August. Gestern Abend fand hier eine von wohl 2000 Menschen besuchte Volksversammlung in Sachen Wilhelm Bauers statt. Nachdem dieser seine Erfindung der unterseischen Fahrzeuge insbesondere zu Kriegszwecken und namentlich zur Küstenvertheidigung (daher oft schlichtweg Küstenbrander genannt, obgleich Bauer keineswegs bloss solche, sondern auch Kanonenboote im Auge hat, deren Vorzug darin besteht wird, daß sie vor oder nach Abgabe ihrer Ladung durch Untertauchen unsichtbar und selbst unsichtbar sind) einem kleinen Kreise von Sachverständigen vorgelegt, und von diesen das einstimmige Zeugniß erhalten hat, daß sie diese Erfindung für technisch wohl ausführbar und mit keinem ihnen bekannten physikalischen Gesetz im Widerspruch stehend, ansähen, hat sich hier ein Comité von einigen 20 Personen aus Technikern, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, den Vorständen von drei großen hiesigen Arbeitervereinen u. A. m. gebildet, und von diesem war die Berufung der Versammlung ausgegangen, in welcher W. Bauer selbst seine Erfindung und deren maritime Bedeutung, Maschinenfabrikant Götz das Technische derselben, endlich Prof. Viermann die nationale Seite des Unternehmens, die Wichtigkeit eines so furchtbaren Vertheidigungsmittels für unsere Schiff-, Häfen und Küsten und die Pflicht der Nation, für dessen Beschaffung selbst einzustehen, da die Regierung Bauer abgewiesen hätte, erläuterten. Am Schluß der Versammlung ward sofort mit Unterzeichnung von Beiträgen, jährlichen und monatlichen, begonnen; die Zeichner sind Mitglieder eines zu constituirenden „Wilhelm Bauer-Vereins“ welche nunmehr, nebst dem provisorischen Comité, die weitere Betreibung der Sache in die Hand nehmen werden. Ein Aufruf zur Bildung ähnlicher Comitees und Vereine, sowohl an die andern sächsischen, als an die nicht-sächsischen deutschen Städte, ist bereits entworfen und wird in diesen Tagen versandt werden.

Wien, 5. August. Bezüglich Lauenburgs ist bis jetzt allerdings noch nichts vereinbart worden; daß indeß die Frage, ob das Herzogthum als theilweise Entschädigung der Kriegskosten an Preußen abgetreten werden soll, gar nicht angeregt worden sei, ist jedenfalls unrichtig. Es hat darüber in der That ein Gedankenaustausch zwischen den beiden deutschen Großmächten stattgefunden. Oesterreichscherseits scheint man nichts dagegen zu haben, wenn Lauenburg in den Besitz Preußens kommt, zumal die Erbansprüche des Herzogs von Angustenburg und des Großherzogs von Oldenburg auf dieses Herzogthum nicht weit reichen. Man ist hier der Ansicht, daß sie jedenfalls

den Ansprüchen des Prinzen Friedrich von Hessen nachstünden, so daß sich, wenn dieser Letztere seine Ansprüche an die preussische Krone abtritt, kaum etwas dagegen einwenden lassen würde. Es ist hier bemerkt worden, daß Prinz Friedrich von Hessen in seiner Erklärung am Bunde keine Ansprüche mehr auf die dänische Krone sondern nur noch auf Lauenburg erhebt; und man vermuthet, er sei geneigt es gegen klingende Entschädigung an Preußen abzutreten. Mecklenburg aber und Hannover, meint man hier, würden mit großen Besorgnissen auf ein derartiges Arrangement blicken, da Preußen, wenn es sich einmal in den Besitz dieses Herzogthums befindet, naturgemäß bei der geographischen Lage desselben einen verstärkten Einfluß auf sie ausüben müßte.

Paris, 6. August. Der „Constitutionnell“ beschäftigt sich heute mit der von der „Revue des deux mondes“ — die ungenannt bleibt — aufgestellten Behauptung, daß Frankreich eine gute Gelegenheit, die Ostgrenze zu reguliren, habe vorübergehen lassen. England, so meinte Mr. Forcade, habe mehrfach die Rheingrenze angeboten, wenn Frankreich die Eroberung besorgen und zwar allein besorgen wolle. So schenkte der Papst dereinst die unentdeckten Länder Amerikas der spanischen Krone. Jener Artikel in der Revue sollte, wie bereits gemeldet, von Mr. Thouvenel und dem Herzoge von Morny inspirirt sein, und die „Gazette de France“ brachte eine ganze Reihe von Enthüllungen, bestimmt, die furchtsame Zurückhaltung der Tuilerien in helles Licht zu stellen. Das legitimistische Blatt und die orleanistische Revue sind zwei Feinde, die dem „Constitutionnell“ mehr als die rothen Republikaner verhaßt sind. Mr. Paulin Pimayrac versichert nun auf das Bestimmteste, daß von Seiten des St. James Cabinets niemals derartige Eröffnungen gemacht worden sind; sie hätten sich allein in den Artikeln von „Times“ und „Morning Post“ befunden, und auf englische Journalartikel hin stellt man natürlich nicht das Geschick Frankreichs in Frage. Wenn aber auch England Lust gehabt habe, aus der diplomatischen Action zur militairischen überzugehen, dem Schwiegervater des Prinzen von Wales die Krone ungeschmälert zu erhalten, so hätte es für sich beansprucht, seine Flotte spazieren zu schicken und deutsche Schiffe als gute Prise heimzuführen, aber Frankreich die Aufgabe übrig gelassen, den Krieg zu Lande auszufechten! Unter solchen Umständen (sic!) wollen die Tuilerien von der Rheingrenze nichts wissen. — Man kann hieraus abnehmen, daß vorläufig das Einverständnis zwischen den Westmächten das beliebte Wort „cordial“ noch nicht verdient; und daß Frankreich, wenn es glaubte, auf die Gesinnungen und Hilfsversprechung in Downing Street sich besser verlassen zu können, nicht abgeneigt wäre, Landau und Saarlouis zu annektiren. Einen Widerspruch läßt jedoch der „Constitutionnell“ ungelöst: Weil die deutschen Großmächte gewagt hätten, den Status quo in Europa zu stören, sollten die Westmächte Krieg beginnen, als dessen Endresultat schon im Voraus eine Aenderung des Status quo beschlossen worden! Hat denn Deutschland nicht dasselbe Recht, wie Frankreich? Haben die Tuilerien in Savoiern und Nizza nur ihr Privilegium geltend gemacht. Das „Mémorial diplomatique“ kommt auf denselben Punkt zu sprechen und ertheilt der Revue das nämliche Dementi. Der herablassende Chevalier Debrauz versichert nebenbei, daß Napoleon III. keinen Haß gegen Deutschland hege, sondern einen großen Beweis von Zuneigung gegeben habe durch Abschluß des Handelsvertrages.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 5. August. In den Gouvernements Posen, Podolien und Kiew haben seit der am 28. Mai d. J. erfolgten Einführung der militair-polizeilichen Sicherheitsbehörde die politischen Verhaftungen sich wieder bedeutend vermehrt. Die Verhafteten, fast ausschließlich polnische Edelleute und der revolutionären Agitation beschuldigt, wurden zunächst in die Kreisgefängnisse gebracht, von wo sie nach Feststellung des Thatbestandes der ihnen schuldgegebenen Vergehen nach Sitomir, Kaminice oder Kiew abgeführt werden, um den Kriegsgerichten zur Aburtheilung übergeben zu werden. Die Urtheilsprüche lauten entweder auf zeitweise oder lebenslängliche Deportation nach Sibirien, oder auf Internirung im Innern Rußlands, oder auf Festungshaft. Letztere wird auf der Citadelle in Kiew verhängt. Die Zahl der politischen Gefangenen in Posen beträgt ca. 400, in Podolien 500, in Kiew 1000. Auf der Citadelle in Kiew ist unlängst ein schon seit längerer Zeit inhaftirter Fürst, Wilhelm Radzwill, wahnstinnig geworden. Er befindet sich gegenwärtig im Irrenhause.

#### Totales und Provinzielles.

Danzig, den 10. August.

[Stadt-Verordneten-Sitzung am 9. August.]  
Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Röpelt;  
Magistrats-Commissarius: Herr Kammerer Strauß.  
Anwesend: 39 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Below, Bura und Dämme ernannt. Vor der Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn v. Rottenburg mit, in welchem derselbe anzeigt, daß er sich genöthigt fühle, aus der Versammlung auszutreten. Herr v. Rottenburg hat derselben 17 Jahre lang angehört und stets im liberalen Sinne die Interessen seiner Mitbürger mit Energie und Entschiedenheit vertreten. Die Tagesordnung beginnt mit der Anzeige des Herrn Vorsitzenden, daß der Betriebsbericht der Gasanstalt für den vorigen Monat eingegangen sei. Dem Berichte zufolge brennen seit dem 1. d. M. 9395 Privat- und 917 öffentliche Flammen. Ferner zeigt der Herr Vorsitzende an, daß der Abschluß der Kammererliste pro 2. Quartal c. und der Revisionsbericht des städtischen Leihamts für den vorigen Monat eingegangen seien. Beide Schriftstücke sollen im Bureau zur Kenntniznahme der Mitglieder ausgelegt werden. Nachdem Herr Commerzienrath Tenstädt auf Neugarten zum Schiedsrichter für den 27., 28. und 29. Stadtbezirk gewählt worden, werden bewilligt: 8 Thlr. zur Herstellung einer Treppenanlage auf der Böschung nach dem Trennungsgraben, 347 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Holzwerth zum Schulbau in Grebin, 384 Thlr. und Bauholz zum Schulbau in Stutthoff, 150 Thlr. zur Aufstellung der Wählerlisten für die Stadt-Verordneten-Versammlung, 450 Thlr. zum Bau einer Scheune auf der Unterförsterei in Heubude, 290 Thlr. zur Verlegung des Brunnens in der Tischlergasse, 60 Thlr. für Anfertigung einer Copie der Karte des Flußgebietes der Rabonne ex 1794 u. s. w. Nachträglich giebt die Versammlung ihre Einwilligung zum Abbruch der sogen. Professorenwohnung am Franziskanerkloster für den Zweck des Verkaufs des Baumaterials. — Zum Schluß der öffentlichen Sitzung erfolgt die Mittheilung verschiedener Rechnungsberichte.

— Die königl. Kriegsbrigade „Nover“ und „Musquito“ werden, wie verlautet, in der nächsten Zeit an der königl. Werft hieselbst eintreffen.

[Feuerbericht.] Auf dem Grundstücke Petershagen No. 13, entstand gestern Abend gegen 8 Uhr Feuer. Es brannte unter dem Sparherde einer Küche die Diefenlage, Balkenlage und Einfaßdecke und mußte die Feuerwehr zur Anwendung einer Spritze schreiten, um den Brand zu löschen. — Hierbei thätig, empfing sie die Meldung, daß es in der Goldschmiedegasse No. 11 brenne. Sofort rückte eine Abtheilung des Corps dahin ab, fand aber zum Glück, daß hier nur ein Irthum obwaltete, zu dem außergewöhnlich starker Rauch, welcher aus einem Schornstein strömte, Veranlassung gegeben hatte. — Schon nach 12 Uhr abermals und zwar das Feuer-signal der Schutzmänner für die Altstadt. Jemand ein Böswilliger unserer Anstalt leider so reich an Schornsteinen, hatte dasselbe nachgehmt und als die Feuerwehr nach vergeblichem Warten auf eine, die Straße, in der das Feuer ausgebrochen sein sollte, näher bezeichnende Meldung, endlich zu dem bedrohten Stadttheile abrückte, fand sie, daß man sie und die ganze Stadt mystifizirt hatte. Natürlich war es unmöglich, den Urheber dieses groben Unfugs ausfindig zu machen. — Uebrigens vergeht in letzter Zeit kaum eine Nacht, wo von Seiten der Schutzmänner nicht zahlreiche Arretirungen wegen Straßenscandals aller Art vorgenommen werden müßten.

— Heute Vormittag wurde das Kind des schlagergesellen Adamski, welches sich ohne Aufsicht vor der Thüre spielend aufhielt, von einem mit leeren Tonnen beladenen Spännigen Wagen des Fuhrherrn Schulz von Kneipab überfahren. Das rechte Hinterrad des Wagens ging über den Kopf des Kindes und zerquetschte den Schädel desselben, wodurch natürlich der Tod augenblicklich erfolgte.

— Unsere gestrige Mittheilung in Betreff des Unglücksfalles, welcher am Montage bei dem Militair-Scheibenstande an der Allee stattgefunden hat, ist dahin zu berichtigen, daß der Füsilier Dau nicht bei dem 1. Garde-Regt. z. F., sondern bei dem Ersatz-Bataillon des 3. Garde-Regts. z. F. steht und daß derselbe nicht vor der Scheibe, sondern hinter der Deckung sitzend, die Kopfwunde empfangen hat. Trotz der sehr gefährlichen Wunde befindet sich der Garbist augenblicklich noch am Leben und bei Besinnung. Die Kugel sitzt noch im Kopfe.



Am nächsten Montag wird die Schützengilde aus Dirschau zu einem Gegenbesuche der hiesigen Bürgerschützen-Gilde hier eintreffen und wird zu Ehren der Gäste ein Prämienschießen, Concert und Ball in dem neuen Schützenlocale vor dem Olwaerthor stattfinden, zu welcher Festlichkeit noch eine Anzahl Ehrengäste geladen sind.

Elbing. Am vorgestrigen Montag Mittags rückten, nach mehr als einjähriger Abwesenheit von ihrem Garnisonsorte Elbing, der Stadt und die 4. Escadron des Kgl. Ostpr. Ulanen-Regts. No. 8., welches so lange zum Schutz der diesseitigen Landes- theile gegen die polnischen Insurgenten an der polnischen Grenze in und bei Briesen stationirt gewesen, wieder hier ein. Eine zahlreiche Menschenmenge, welche den Heimkehrenden zum Theil bis zur Schiffsbrücke entgegen gegangen war und die Straßen füllte, durch welche sie einzogen, begrüßte die braven Krieger mit freudigem Zuruf. Wachtbühnen und Reiterbahn waren festlich mit Laub und Blumen geschmückt. Heute, Mittwoch, rückt auch die 2. Escadron hier wieder ein.

Memel, 6. August. Es ist hier durchaus unmöglich, die nöthige Mannschaft für die zum Ausgehen bereiten einheimischen Schiffe zu erlangen, dadurch wird auch jetzt noch beim Eintritt des Friedens die Expedition derselben verhindert. Bei noch nicht dagewesener Höhe der Feuer sind die Leute in genügender Anzahl nicht aufzutreiben. — Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat in Uebereinstimmung mit der Handelskammer in Breslau in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, auf dem nahe bevorstehenden Juristentage in Braunschweig sich durch seine Vertreter dahin auszusprechen, wie die Einführung der Handelsgerichte ein dringendes Bedürfnis sei, daß bei demselben mehr Handelsrichter als gelehrte Richter angestellt und daß den Handelsgerichten auch die Bearbeitung der Concurssachen übertragen werden müsse. Ein Bericht in diesem Sinne ist bereits früher an den Herrn Handelsminister von hier aus abgesandt worden.

Stettin, 8. August. In der Maschinenbauanstalt „Vulcan“ ist man jetzt mit dem Ausgraben eines Bassins zum Bau eines eisernen schwimmenden Docks für die Preussische Marine beschäftigt. Das Dock ist für Swinemünde bestimmt, wo jedenfalls für die nächsten Jahre, wenn nicht für immer, der Hauptstationspunkt unserer Marine in der Ostsee sein wird. — Die großen Eisenarbeiten für den hiesigen Central-Güterbahnhof sind bei der Maschinenbauanstalt in Köln, als der mindestfordernden, in Auftrag gegeben. Die Arbeiten für diesen Bahnhof haben begonnen.

Swinemünde, 7. August. Die Matrosenheuer war hier gestern auf 20 Thlr. gestiegen, nachdem sie früher als höchster Satz 14 Thlr. pro Monat betragen hatte. So lange die seit dem Winter zur Marine eingezogenen Seelente nicht entlassen sind, wird dem Mangel nicht abgeholfen werden. Auf den Kriegsschiffen werden examinierte Capitäne und Steuerleute als Matrosen beschäftigt, dieselben lassen sich in ihrer jetzigen Thätigkeit leicht ersetzen, für die Handelsmarine ist dagegen ihre Thätigkeit als Schiffs-Offiziere gar nicht zu entbehren.

### Literarisches.

„Ueber die Eider an den Menschen“, die Blätter aus dem Kriegstagebuche des Correspondenten der „Hamb. Nachrichten“, Herr Dr. Heinrich Mahler, sind seit einigen Wochen (Berlin bei Ulrich Franke) erschienen und die Theilnahme des Publikums hat sich so lebhaft für dies Buch ausgesprochen, daß bereits die zweite Auflage davon herausgegeben ist. Von Seiten des Oberfeldherrn aber, des Prinzen Friedrich Carl Königl. Hoheit, ging dem Verfasser kürzlich die folgende eigenhändige Zuschrift zu:

„Ich habe mit vielem Vergnügen die „Blätter aus Ihrem Kriegstagebuch“ gelesen und sage Ihnen für die Uebersendung, so wie dafür, daß Sie in dem Buche meiner wiederholt freundlich gedachten, meinen besten Dank.

„Ob die Feindseligkeiten wieder beginnen werden, der Fall sein, so schließen Sie sich wieder der braven Division Manstein an, und gern will ich dann verwenden, daß Ihnen der möglichste Vorstoß geleistet wird, Ihrem Tagebuch werthvolles Material zuzuführen.

### Bermischtes.

„\* \* Aus Bahn im August, schreibt man der „Voss. Z.“: So wunderbar es auch klingen mag, daß wir hier über Teufel zu klagen haben, so ist das Faktum dennoch nicht wegzuleugnen. Es ist die Teufels-Angelegenheit sogar in unserm Gottes- hause verhandelt worden, und zwar vor dem königl. General-Superintendenten der Provinz, Dr. theol. Jaspis, der am 26. Juni eine Gemeinde-Versammlung in unser Kirche abhielt, zu welcher Versammlung die Hausväter und Mütter in aller Form Rechtens eingeladen worden waren. In dieser kirchlichen Gemeinde-Versammlung, die wohl von 800—1000 Personen besucht sein mochte, trat ein hiesiger Bürger mit der Klage hervor, daß ihm durch die Predigt des Superintendenten Petrich Teufel in sein Haus gebracht worden seien, in jeder Ecke des Hauses säße einer, wie der hochwürdige Herr sich ausgedrückt habe; da nun sein Haus vier Ecken habe, seien auch vier dieser unheimlichen Wesen in seiner Behausung. Er wisse nun nicht, was er mit diesen ihm oktroyirten unsauberen Gästen anfangen solle, sie würden immer größer und brächten ihm viel Schaden. Er habe bereits im vorigen Sommer bei dem Herrn Konsistorialrath Hoffmann aus Stettin Klage geführt, über die ihm einquartirten Teufel und auf deren Vertreibung angegetragen. Allein er sei sie bis auf diesen Tag noch nicht losgeworden. Da er nun durch das Verbleiben derselben in seinem Hause mehr und mehr um seinen Erwerb komme, von dem er doch Abgaben zu entrichten habe, so müsse er darauf bestehen, daß der Superintendent Petrich, der ihm zu diesen vier bösen Geistern verholfen, sie ihm auch wieder abnehme. Der Antrag des angeblich so arg beschädigten Mannes fand indeß bis heute keine Erledigung.

„\* \* [Zur Warnung.] Der „Berl. Beob.“ theilt zur Warnung folgenden Taschendiebstahl mit: Eine Dame steigt in einen Omnibus, zieht ein stark gefülltes Portemonnaie hervor, um ihr Fahrgehalt zu bezahlen und läßt es dann mit aller sonst nöthigen Vorsicht in die Tasche des Kleides wieder hinabgleiten. Bald darauf sucht sie in der Tasche etwas anderes und vermißt dabei das Portemonnaie. Kurz resolvirt, läßt sie halten, theilt dem Conducteur den Fall mit, und verlangt Untersuchung. Es entsteht Aufruhr im Omnibus, besonders entrüstet zeigt sich ein elegant aussehender Nachbar der Dame, der mit den Worten: „Da wollen wir doch gleich einen Schutzmann holen!“ zum Wagen hinaus will. Der unvorsichtige Conducteur indessen dankt für seine Hülfeleistung, erklärt einfach, Niemanden herauszulassen, bis ein Schutzmann sich finde. Der Wagen rollt weiter und ein Schutzmann findet sich. Mit dem Falle bekannt gemacht, tritt er hinten auf das Wagenbrett und schon im nächsten Augenblick ruft er aus: „Siehe da, ein alter Bekannter!“ und giebt demselben mit dem Zeigefinger einen leichten Schlag auf die Hand, an der ein Siegelring prangte. Der Siegelring antwortete auf diesen Schlag, der Deckel öffnete sich mit Federkraft, und zwei lanzettförmige kleine Messerflinten sprangen zum Entsaunen der Zuschauer daraus hervor. Der elegante Herr überreichte nun zwar der bestohlenen Dame mit Grazie ihr Portemonnaie, aber das Kleid, das sich nun erst bei näherer Besichtigung in der ganzen Länge der Tasche aufgeschlitten fand, vermochte er nicht wieder zu heilen, und zwar um so weniger, als ihm der Schutzmann, der sich seine fernere Begleitung erbat, die Gelegenheit dazu entzog.

„\* \* Nach der Aussage eines Ueberlebenden theilen amerikanische Blätter die nachstehende entsetzliche Schilderung eines Schiffbruchs mit. Am 22. Decbr. v. J. verließ das nach Boston bestimmte Schiff „Elvira“ den Hafen von Kalkutta mit einer Mannschaft von ungefähr 30 Personen. Während der Fahrt von einem bestigen Sturm befallen, ward das Schiff leck und sank, wobei der Kapitän, dessen Bruder und ein großer Theil der Mannschaft ertranken und nur 11 Mann an einigen umtreibenden Spieren sich anzuklammern und vorläufig zu retten vermochten. Die Lage der Ueberlebenden war entsetzlich; mittelst einiger an den Spieren befindlicher Segel war es ihnen gelungen, gewissermaßen ein Nothfloß zu bilden, allein die Wellen spülten fortwährend über sie hinweg. Gegen Morgens 7 Uhr ließ der Sturm nach, und aus einem zerrissenen Hemd brachten sie nun ein Nothzeichen auf ihrem Brack an. Von Mundvorräthen war nichts vorhanden, zwei Kürbisse, das einzige, was aus dem Schiffbruche übrig geblieben war, sah man vorüberreiben, ohne ihrer habhaft werden zu können. Gegen Mittag wurde der Wind wieder bestiger, die Wogen gingen wieder über die Schiffbrüchigen hinweg, und rissen zwei, welche schon jetzt der Ermattung unterlagen, mit sich hinweg; einer von ihnen versuchte zwar zurückzuschwimmen; es gelang ihm auch mit Hülfe der Andern das Floß wieder zu erreichen, allein in Folge des vielen verschluckten Seewassers wurde er nach kurzer Zeit fast schwarz und starb darauf. Den Tag wie die darauf folgende Nacht hielt der Sturm an; am nächsten Tage war der Himmel bewölkt, doch legte sich der Wind und die See wurde ruhiger. Glänzend und klar ging die Sonne am dritten Tage an dem wolkenlosen Himmel auf und sandte ihre sengenden Strahlen auf die unbesüßten Häupter der Schiffbrüchigen. Vom Durst fast zur Raserei getrieben, tranken einige der Unglücklichen Seewasser, büßten dies aber bald mit dem Tode. Am vierten Tage gleiche Hitze und ebenso wenig eine Aus-

sicht auf Rettung. Der Hunger machte endlich seine Rechte geltend, man schnitt einem Gestorbenen die Beine ab und aß, zum erstenmale, seitdem man das Schiff verlassen. Vier Tage hatten die Unglücklichen gehungert und gedurstet, keinen Bissen, keinen Trunk zu sich genommen, ehe sie sich zu einem solchen Schritt entschließen konnten. Am fünften Tage schienen Wolken heraufzuziehen und den Erschöpften einen erfrischenden Regen spenden zu wollen, allein die Wolken zerbitterten sich, die Sonne schien brennender als vorher. An jenem Abende glitt einer von ihnen in die See, indem er zum Abschiede zu seinen Gefährten sagte: „Ich will nach Hause gehen, ich kann hier nicht länger bleiben, ich muß meine Mutter sehen, kommt mit mir, wir werden nicht lange fort sein und bald zurückkehren!“ Die Andern waren zu schwach, um sich seinem Vorhaben entgegen zu setzen; sie ließen ihn forschwinnen. So weit ihre matten Augen es vermochten, folgten sie seiner Spur, die bald von Haisfischen bezeichnet war. Am sechsten, wie am siebenten Tage starb wieder einer der Unglücklichen, die hoffnungslos und verzweifelt, bewußtlos auf dem Brack umhertrieben. Nur drei von ihnen waren noch am Leben, die wahrscheinlich den neu angebrochenen achten Tag nicht überlebt hätten, als im letzten Augenblick Hülfe erschien. Die französische Bark „Claire“, Kapit. Robert, entdeckte das Floß durch das flatternde Signal, jendete ein Boot zur Hülfe aus und rettete die drei dem Tode nahen Schiffbrüchigen.

„\* \* Ein gewisser Herr Schütter in Görlitz, Prager Straße Nr. 39, beabsichtigt in dortiger Stadt eine Stiftung auf ewige Zeiten zu begründen, worin alle arme, ermüdete Reisende, Handwerksgefallen, Handlungsdiener, Künstler, Dienstboten, in- und ausländische, ohne Unterschied der Confession, im Sommer ein reinliches Nachtquartier zu deren Unterstützung als Geschenk erhalten müssen. In den kalten Winter-Tagen bei hohem Schnee und stürmischer Witterung soll den armen Reisenden drei Tage freies Nacht-Quartier und der Aufenthalt in jener Stiftung gestattet werden. Arme Reisende, welche sich die Füße erfroren, oder durch die harte Fußbekleidung durch Reibung verletzt und ähnliche leichte Fußverwundungen zugezogen haben, müssen kostenfrei in dem Krankenzimmer bis zu ihrer Heilung aufgenommen werden. Das Stiftungsgebäude wird so eingerichtet werden, daß 100 arme Reisende aufgenommen werden können, wozu 100 Bettstellen, 100 Strohsäcke, 100 Federkopsstissen, 200 Bettlätter und 100 vollständige, warme wollene Decken vorhanden sein sollen. Die Vereinigung von einem Hemde und sämmtlichen Kleidungsstücken muß bei einem armen Reisenden in Zeit von einer Stunde kostenfrei ausgeführt sein.

„\* \* [Aus dem Künstlerleben.] Dieser Tage starb in London Lady Mary Fox zweite Tochter des Königs Wilhelm VI. und der schönen Schauspielerin Mrs. Dora Jordan. Im Jahre 1793 geboren, war die eben Verstorbene seit 1834 mit dem General-Lieutenant Ch. R. Fox, einem natürlichen Sohn des weitand Lord Holland, verheirathet — also wohnt in einer sehr naturgemäßen Ehe, da hier zwei natürliche Kinder zusammentrafen. Die Verbindung des hochf. Seemann Königs mit der genannten Dame war a very shabby affair. Sie hatte ihm, dem Herzog von Clarence, wie er bis zu seiner Thronbesteigung hieß, im Laufe von 20 Jahren nicht weniger als zehn Kinder geboren. Im Jahre 1811 verließ er die sehr brave Mutter seiner Kinder, um seine Apanage, welche niemals ausgereicht hatte, durch eine standesmäßige Ehe zu verbessern. Dora Jordan kehrte gebrochenen Herzens auf die Bühne zurück, mußte aber 1815, in Folge einer geleisteten Bürgschaft bedrängt, nach Frankreich fliehen, wo sie ein paar Monat später zu St. Cloud in Dürftigkeit starb. Ihren Kindern, den Fitz-Clarences, erging es dann allerdings besser.

### Staats-Lotterie.

Berlin, 9. Aug. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Kl. 130. Kgl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 12,483. 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 87,568. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7586 und 39,963. 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4380, 46,204 und 77,926, und 1 Gewinn von 100 Thlr. fiel auf Nr. 26,524.

### Kirchliche Nachrichten vom 1. bis 8. August.

St. Marien. Getauft: Bernstein-Fabrikant Hoffmann Sohn Hans Max Carl Friedrich. Seifen- u. Licht-Fabrikant Gamm Sohn Albert Hermann Emil. Aufgeboren: Herr Victor Liebau mit Jzfr. Louise Marie Schwerdfeger in Elbing.

Gestorben: Zimmermstr. Müller Tochter Mathilde Margarethe, 1 M. 13 T., Krämpfe. Rentier Johann Daniel Munglowki, 82 J. 9 M. 18 T., Altersschwäche. Schuhmachermstr. Krämer todtegeb. Knabe.

St. Johann. Aufgeboren: Restaurateur und Wittwer Friedrich Wilhelm Johannzen mit Frau Laura Mathilde Friederike verw. Schiffscapitain Schmedt geb. Sell. Tischlerges. Gerhard August Wegner mit Jzfr. Therese Ehler. Fleischerges. Carl Samuel Aug. Reusch mit Jzfr. Franziska Hermine Piehki.

St. Trinitatis. Getauft: Stadt-Sekretair Wille Sohn Oscar Felix. Zimmerges. Müller Sohn Albert Theodor. Ruchler Wolligki Tochter Antonie Marie. Gestorben: Wickensteiner Carl Wihl. Klein, 36 J. 4 M., Lungenschwindsucht. Schmiedegesell Gottlieb Kantowki, 26 J. 10 M., Bauchwunde durch Eisensplitter.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Zimmermann Korte Tochter Bertha Caroline.

S.-D. Apenrade, den 31. Juli 1864.

Friedrich Carl, General der Cavallerie.



**Bartholomäi.** Gestorben: Segelmachergehilfe Ramowski Sohn Albert Robert, 17 J., Krämpfe. Tischlergefell Kinder Tochter Marie Louise, 1 J. 4 M., Krämpfe.

**St. Elisabeth.** Getauft: Sergeant Bröse Sohn Franz August Eugen.

Gestorben: Deckoffizier Benjemann Sohn Eugen Christian Max, 11 J., Krämpfe. Füsillier Anton Rohmann, 20 J., Typhus. Pionier Johann Friedr. Müller, 25 J., Selbstmord.

**St. Barbara.** Getauft: Sattlermstr. Brandt Tochter Anna Margarethe. Brettschneidermstr. Vujak Tochter Margarethe Juliane Auguste. Eigenthümer Böschmann Sohn Otto Heinrich. Feuerwehmann Mohr Tochter Rosalie Johanne Josephine. Schlossergef. Schelinka Sohn Julius Albert.

Aufgehoben: Kgl. Polizei-Sergeant a. D. Isidor Mathäus v. Kuczowski mit Zsfr. Emilie Louise Dramburg. Gestorben: Sattlermeister Brandt Tochter Anna Margarethe, 19 J., Krämpfe.

**St. Salvator.** Gestorben: Schuhmachergef. Meßke Tochter Johanna Elisabeth.

Aufgehoben: Maschinenarbeiter Jacob Otto Reich mit Frau Caroline Henriette separ. Lenowski geb. Ludwig. Hauszimmergef. Johann Gottlieb Pasche mit Frau Catharine Elisabeth verw. Thomas geb. Boyte.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Bäckermeister Klein Sohn Emil Gustav Ferdinand.

Gestorben: Weichselboote Eugenius Julius Schärf, 54 J. 9 M. 5 T., tuberkulose Lungenschwindsucht.

**St. Birgitta.** Getauft: Zimmergef. Heibinger Tochter Clara Margaretha. Zimmergef. Krieger Tochter Julia Anna Luise.

Aufgehoben: Schneidergef. August Popp mit Zsfr. Anna Marianna Arndt. Schuhmachergef. Johann Klein- Schmidt mit Zsfr. Augustine Florentine Krause.

**Meteorologische Beobachtungen.**

August 9	4	334,74	+ 15,2	West frisch, bewölkt.
" 10	8	329,83	14,4	SW. do. do.
" 12	12	330,04	15,0	West stürmisch, do.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Angekommen am 8. August: 5 Schiffe m. Ballast.

Retour in der Rbede: Koppel, Wopsea.

Von der Rbede gefegelt:

Dlsen, Martine.

Angekommen am 10. August: 4 Schiffe m. Ballast. Gefegelt:

Egler, Dampf. Vineta; u. Partly, Dampf. Colberg, n. Stettin, m. Gütern. — Ferner 6 Schiffe m. Getreide u. 5 Schiffe m. Holz.

Wiedergefegelt: Bugdahl, Eugend; Koppel, Wopsea; Leisering, Juno; Bölsch, Mary Ann; de Bries, Elise; Wilkers, Hofanna; Gaisens, Nautius; Rogge, Gulda u. Sierach, David; Radmann, Minna.

Nach der Rbede: Philipp, Queen Victoria.

Ankommend: 2 Schooner u. 2 Ruffen.

Wind: S. — W. 3. S.

Ehorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 6. bis incl. 9. August:

359 Last Weizen, 263 Last Roggen, 3059 eichene Balken, 18,298 fichtene Balken und Rundholz, 4 Last Fahlholz und Bohlen. — Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll.

**Porsen-Verkäufe zu Danzig am 10. August.**

Weizen, 620 Last, 87pfd. 16ltb. fl. 445; 132pfd. fl. 440; 131pfd. fl. 410, 420, 430, 440; 130pfd. fl. 400, 415, 420 430; 133pfd. fl. 432½; 129, 30, 130, 31pfd. fl. 410; 128, 29pfd. fl. 405; 125pfd. fl. 380 Alles pr. 85pfd.  
Roggen, 124, 25pfd. fl. 230; 122pfd. fl. 225, 227½; 120, 120, 21pfd. fl. 220 pr. 81½pfd.  
Weiße Erbsen fl. 305 pr. 90pfd.  
Raps fl. 630 pr. 72pfd.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

Die Rittergutsbes. Baron v. Hammerstein aus Schwartow und Mantkewicz n. Gattin a. Janischau. Rentier v. Kohl-Kohlnegg n. Kam. a. Wien. Mitglied des Parlaments Stephen n. Gattin a. London. Die Kauf. Lorenz a. Prag, Ephraim u. Schmidt n. Gattin a. Berlin, Köbrieh a. Königsberg, Foupoint a. Bromberg u. Friedländer a. Graudenz. Seeladett-Aspirant Schmidt u. Frau Böttcher a. Berlin. Holzhändler Kollmorgen a. Stettin. Adbiteur Struckmann a. Hannover. Frau Gutsbes. Albrecht u. Frau Weber a. Succemin.

**Hotel de Berlin:**

Die Kauf. Kreuzer a. Haspe, Beckolt a. Nordhausen, Stebermann a. Leipzig, Neumann a. Bremen u. Conrad a. Königsberg. Rentier Heinrich a. Prag.

**Walter's Hotel:**

Kreisgerichts-Direktor Höne a. Spandau. Landwirth Höne a. Chinow. Rittergutsbes. Grosche und

Kreisgerichts-Direktor Brügemann a. Bromberg. Die Kauf. Sufmann u. Philippsohn a. Berlin u. Caserstein a. Saalfeld.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Apotheker Gnott's n. Gattin a. Inowracław. Photograph Keuchel a. Braunsberg. Sekretair Beyer a. Frankfurt a. D. Die Kauf. Salamanski a. Warschau, Krocke a. Stettin u. Nilissen a. Bruxelles. Asscuranz-Inspektor Diepler a. Oldenburg.

**Hotel drei Mohren:**

Graf v. Döbnhoff a. Berlin. Rittergutsbesitzer v. Brauned a. Jellinen. Vikar Riffschke a. Posen. Die Kauf. Weiß a. Berlin, Meyer a. Hamburg u. Ziegel a. Mainz. Oberförster Otto a. Steegen.

**Hotel v. Oliva:**

Gutsbes. Baumann a. Gzish. Administrator Taucher a. Schlußow. Die Kauf. Scheller a. Berlin u. Holle a. Bremen. Amtmann Henneberg a. Mirosław. Zimmermstr. Reimer u. Geometer Schaad a. Königsberg.

**27. Auflage.**

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

**DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.**

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buch-Handlungen vorrätzig.

In Danzig bei Léon Saunier.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1/3 = fl. 2. 24 kr.

**WARNUNG.** — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

**Gesangbücher,**

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portefaisengasse 3.

**NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.**

**Gelegenheits-Gedichte** aller Art fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.

**Königl. landwirthschaftliche Academie Proskau in Schlesien.**

(Eröffnet im Herbst 1847 und bis zum Schluss des Sommer-Semesters 1864 von 915 Studirenden besucht.)

Das Winter-Semester beginnt am 15. October. Der Cursus ist zweijährig, der Studirende verpflichtet sich bei seinem Eintritt jedoch nur für das laufende Semester. Die verschiedenen Disciplinen aus den Gebieten der Philosophie, Volks-, Land- und Forstwirthschaftslehre, Naturwissenschaften, Thierheil- und Baukunde werden in systematischer Aufeinanderfolge den Character und den Einrichtungen einer Hochschule gemäss von 12 Docenten vorgetragen. Reiche Sammlungen und mannigfaltige wissenschaftliche und practische Hilfsmittel, zu welchem das chemische Laboratorium, das physiologische Laboratorium, das Versuchsfeld und die umfassende Gutwirthschaft gehören, unterstützen den Unterricht. Junge Männer, welche die Absicht haben, sich besonders mit dem Schäferiewesen vertraut zu machen, um später die Leitung von Schäferereien als Geschäft zu betreiben, erhalten Gelegenheit, sich für den erwählten Beruf gründlich auszubilden. Ebenso ist für die praktische Erlernung der Spiritus- und bairischen Bier-Fabrication in besonderen Cursen Vorsorge getroffen. Gegen ein monatlich zu entrichtendes Lehrhonorar können junge Landwirthe, deren Verhältnisse ihnen den Aufenthalt an der Academie während eines vollen Semesters nicht gestatten, als Hospitanten zugelassen werden. Zur Erlernung der practischen Landwirthschaft ist durch die mit der Academie in Verbindung gebrachte Practicanten-Station Gelegenheit geboten. Das Studien-Honorar beträgt für zwei Jahre 100 Thaler. Nähere Nachrichten über die Academie, deren Einrichtungen und Lehrhilfsmittel enthält die bei Wiegandt & Hempel in Berlin neu erschienene und durch alle Buchhandlungen zu beziehende Schrift: „Die Königliche landwirthschaftliche Academie Proskau“, auch ist der unterzeichnete Director gern bereit auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau im Juli 1864.

Der Director, Königl. Landes-Oeconomie-Rath

Settegast.

**Victoria-Theater.**

Donnerstag, den 11. August. Hunderttausend Thaler. Poffe mit Gesang in 3 Acten v. D. Kalisch.

**Das weltberühmte Menschen-Museum**

auf dem Holzmarkt ist täglich von 5 Uhr ab geöffnet.

Erste Abtheilung: **Die weltberühmte Niesendame**, die größte Dame der Welt, 18 Jahre alt, 5 Fuß 17 Zoll groß. Zweite Abtheilung: **Prinz Kolibri**, der kleinste Herr der Welt, 22 Jahre alt, 30 Zoll groß. Dritte Abtheilung: **Bambo Sungorillo**, ein junger Afrikaner von der südlichsten Race der Raffen, 25 Jahre alt; producirt sich in seinem Jagdkostüm, mit seinen heimathlichen Waffen versehen.

Entree: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr., 3. Platz 1½ Sgr. Militair ohne Rang und Kinder unter 12 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte, auf dem 3. Platz 1 Sgr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Nickel, Director.**



Den geehrten Herrschaften zu Danzig in b Umgegend mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß die auf dem **Seumarkte** aufgestellte sehenswerthe **Menagerie** vom 5. d. Mts. an geöffnet und von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt ist.

Die erste Dressur und Fütterung findet um 5 Uhr, die zweite um 7 Uhr Nachmittags statt. Alles Uebrige besagen die Plakate.

J. Scholz.

**Jopengasse 63** wird ein **Pensionair** zum 1. October gewünscht.

**Briefbogen mit Damen-Namen** sind zu haben bei **Edwin Groening.**

**Berliner Börse vom 9. August 1864.**

	Jf.	Pr.	Std.		Jf.	Pr.	Std.		Jf.	Pr.	Std.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	101½	Ostpreussische Pfandbriefe	3½	86½	85½	Prämien-Anleihe v. 1855	3½	126	125
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	106	do.	4	—	96	Danziger Privatbank	4	105½	103½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	102	101	Pommersche do.	3½	89½	88½	Königsberger Privatbank	4	98½	96½
do. v. 1859	4½	102	101	do.	4	100	—	Pommersche Rentenbriefe	4	97	97
do. v. 1856	4½	102	101	Possensche do.	4	—	—	Possensche do.	4	—	—
do. v. 1850, 1852	4	97	96	do. do.	3½	—	—	Preussische do.	4½	138½	63
do. v. 1853	4	97	96	do. neue do.	4	—	96½	Preussische Bank-Anteil-Scheine	5	64	64
do. v. 1862	4	97	96	Westpreussische do.	3½	85½	84½	Oesterreich. Metalliques	5	71½	70
Staats-Schuldscheine	3½	91½	90½	do. do.	4	97	96½	do. National-Anleihe	4	80½	—
				do. do. neue	4	—	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	—